

# Städtische Räume zwischen Aufwertung und Ausschließung

## Zur Position Sozialer Arbeit in einem „Regime der Umstrukturierung“

### Eine Fallanalyse am Beispiel Hamburg-Wilhelmsburg

Die vorliegende Arbeit untersucht die Möglichkeiten Sozialer Arbeit in segregierten städtischen Gebieten unter den Bedingungen der Festivalisierung von Stadtentwicklungspolitik. Der Hamburger Stadtteil Wilhelmsburg, bisher vorrangig als „benachteiligtes“ oder „gefährliches“ Gebiet charakterisiert, stand bis zum Jahr 2013 im Mittelpunkt des Rahmenprogramms *Sprung über die Elbe*, dessen zentrale Maßnahmen eine „Internationale Bauausstellung 2013 (IBA)“ und eine „internationale Gartenschau 2013 (igs)“ waren. Wenn ein solches Gebiet mit dem Repertoire der unternehmerischen Stadtpolitik entwickelt wird, verändert sich das Verhältnis von Sozialer Arbeit und Stadtentwicklungspolitik.

Eine zentrale Fragestellung der Arbeit beschäftigt sich mit der Veränderung der institutionellen Landschaft in Stadtentwicklungsprozessen: Welche Ausgangslage findet Soziale Arbeit in segregierten Gebieten unter den Bedingungen einer neoliberalisierten Stadtpolitik vor? Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung der Zugänglichkeit von Ressourcen, die die Bewohner\_innen des Gebiets für ihre räumliche Reproduktion einsetzen können.

Auffällig am Vorgehen der Hamburger Stadtentwicklungspolitik im *Sprung über die Elbe* ist, dass sie sich zunächst durch eine veränderte Diskursstrategie definiert, die die Entwicklungspotentiale des Gebiets hervorhebt. Zentrales Ziel ist die Veränderung der Bevölkerungszusammensetzung, die mit einer Mischung aus Anreizpolitik für die gewünschten Bevölkerungsgruppen und der Ausrichtung anderer kommunaler Handlungsfelder wie der Kulturförderung und der Bildungspolitik auf dieses stadtentwicklungspolitische Ziel erreicht werden soll. Die dabei transportierte Vorstellung von „Aufwertung“ und der Herstellung einer veränderten Sozialen Mischung geht implizit auf nachfrageorientierte Gentrifizierungstheorien zurück. Institutionen der Sozialen Arbeit sind an diesem Vorgehen nicht beteiligt. Zudem wird deutlich, dass auch die Wissenschaft Sozialer Arbeit dort eine Leerstelle aufweist, wo sie mit der Gentrifizierung städtischer Gebieten konfrontiert ist.

Die Analyse von Interviews mit Bewohner\_innen des Untersuchungsgebiets ermöglichte Einblicke in die grundlegender Veränderungen, denen Mietverhältnissen als eine zentrale Form räumlicher Reproduktion unterworfen sind. Dabei ließen sich parallele Entwicklungen zu den Auswirkungen nachweisen, die ein Wandel von Produktionsweisen in Bezug auf Arbeitsverhältnisse hat.

Die Arbeit beruht auf einem induktiven Vorgehen und besteht aus mehreren empirischen Untersuchungen, die sich auf Teilfragestellungen beziehen. Die Analyse des programmatischen Vorgehens bedient sich einer diskursanalytischen Dokumentenanalyse und der Auswertung von Experteninterviews. Für Veränderungen, die auf die Ressourcenzugänge von Bewohner\_innen von segregierten städtischen Gebieten abzielen, kamen leitfadengestützte narrative Interviews zum Einsatz, deren Auswertung sich an dem Dokumentierenden Interpretieren orientierte. Die vorliegende Fallanalyse steht in einer Tradition der Untersuchung gesellschaftlicher Veränderungen aus der Perspektive „from below“. Das konkrete und situierte Beforschen eines Stadtentwicklungsprozesses, der zu einem nicht unbeträchtlichen Anteil auf der diskursiven Ebene ausgetragen wird, wird als „Eingreifende Sozialforschung“ entwickelt.